

## **Erfahrungsbericht Universidad de Chile 2. Semester 2019, Facultad de Ciencias Físicas y Matemáticas (Bauingenieurwesen)**

Mein Austauschsemester begann in der letzten Juliwoche 2019. Bei meiner Ankunft in Santiago hatte ich noch keine Wohnung o.ä. organisiert, was ich auch jedem so weiterempfehlen würde. Über einschlägige Facebook Seiten wie „Comparto depto Santiago“, „Roommate und flat finder Santiago“ oder compartodepto.cl findet man sehr schnell sehr viele Angebote. Die ersten Tage habe ich hauptsächlich mit Wohnungsbesichtigungen verbracht, preislich kann man ab 200.000 Chilenischen Pesos aufwärts Angebote finden (etwas außerhalb vom Zentrum sicher auch günstiger). Dabei war für mich vor allem die Lage wichtig, da mein Campus etwas weniger zentral liegt als zum Beispiel der Architektur- und Wirtschaftscampus. Letztendlich habe ich ein Zimmer im Barrio Italia gefunden, was ein sehr malerisches Viertel mit vielen kleinen Läden und Cafés ist. Von da habe ich ungefähr 20 Minuten mit dem Fahrrad zu meiner Uni gebraucht. Vor Beginn des Semesters haben wir von der Universidad de Chile auch eine Excel Tabelle zugesendet bekommen, in welcher chilenische Studierende oder Familien ein Zimmer anbieten. Diese Möglichkeit erfordert eventuell ein bisschen mehr Vorausplanung, aber ist auf jeden Fall sehr lohnenswert, da man gleich Anschluss finden kann und die Kosten meist etwas günstiger waren, als bei der Suche auf eigene Faust. Ein anderer persönlicher Tipp von mir ist das „Barrio Yungay“, welches ein sehr schönes Ambiente bietet.

In der ersten Woche gab es zwei Willkommensveranstaltungen, eine von der Gesamtuniversität und eine von meiner Fakultät. Allgemein war es anfangs immer ein bisschen unklar, an wen ich mich bei Fragen wenden sollte, da ich offiziell den Austausch mit der Gesamtuniversität gemacht habe, welche allerdings viele Sachen nicht klären konnte, da es am Beauchef Campus (der naturwissenschaftlichen Fakultät) viele eigene Regelungen gibt, wie zum Beispiel die Computerzugangsdaten oder die Chipkarte, um auf den Campus zu kommen, weswegen wir oft hin und her geschickt wurden. Ich denke aber, das war ein spezielles Problem mit dem Beauchef Campus, von anderen Fakultäten habe ich nicht von diesen Problemen gehört. Letztendlich war ich jedoch sehr zufrieden mit meiner Fakultät: Jeder Austauschstudierende hat einen chilenischen „Buddy“ bekommen, an den man sich bei Fragen wenden konnte. Die Buddys wiederum waren eine organisierte Gruppe (die CIB – „Comunidad Internacional Beauchef“), die fast jedes Wochenende einen Ausflug oder eine Aktivität für uns geplant hat, einmal die Woche gab es ein gemeinsames CIB Mittagessen und es wurden auch viele Feste gemeinsam gefeiert. Es gab also eine tolle Community am Beauchef Campus, weswegen ich auch sehr schnell viele Leute kennenlernen konnte. Die Kurseinschreibung haben wir auch gleich an dem Willkommenstag durchgeführt, allerdings durften wir in den ersten 2 Wochen alle Kurse besuchen und mussten uns dann erst am Ende dieser „Schnupperzeit“ für die finale Kursbelegung entscheiden. Ich würde vor allem die EH-Kurse empfehlen (Humanidades), da sie sehr interessante, oft Lateinamerika spezifische Themen anbieten und meist von jungen und motivierten Professoren mit ganz neuen Lehrmethoden unterrichtet werden. Ansonsten war mein Unialltag relativ entspannt, ich würde allgemein für meinen Studiengang sagen, dass es viel mehr Hausaufgaben und Abgaben gab als in Innsbruck, dafür waren die Prüfungen aber weniger umfangreich und dadurch die Vorbereitung weniger zeitintensiv. Das hängt aber natürlich sehr von dem jeweiligen Studium und der Kursbelegung ab.

Ab Mitte Oktober hatten wir dann keinen Unterricht mehr, weil gestreikt wurde. Einige Austauschstudierende haben sich darüber beschwert, meiner Meinung nach war das aber auf jeden Fall auch eine Erfahrung, die man hierzulande nicht unbedingt machen wird und ein sehr historisches Moment in der Geschichte Chiles, den wir miterleben durften. Es gab sehr viele Aktivitäten, Podiumsdiskussionen, Workshops usw. zu der aktuellen Lage im Land, viele von ihnen an der Uni organisiert, aber auch in anderen kulturellen Einrichtungen Santiagos. Durch den Unterrichtsausfall hatte man auch genügend Zeit, sich mit den Themen auseinanderzusetzen und an diesen

Veranstaltungen teilzunehmen. Für die Chilenen wurde das Semester dann nach hinten verlängert, für die Austauschstudierenden gab es eine Sonderregelung zur frühzeitigen Beendigung des Semesters. Ich musste in allen Fächern eine größere Hausaufgabe abgeben und eine kleine Prüfung schreiben. Meine Professoren waren sehr flexibel und standen bei Fragen immer zur Verfügung.

Santiago als Stadt zum Leben bietet sehr viele Möglichkeiten. Besonders empfehlen würde ich das Mittagessen auf dem zentralen Wochenmarkt „La Vega“, allgemein die Wochenmärkte in den verschiedenen Stadtvierteln und die Teilnahme an einem Workshop eines „centro cultural“ (sollte man sich aber schon zu Beginn des Semesters drum kümmern, da sie meistens wie die Unisemester starten und enden). Sie haben meist ein breit gefächertes Angebot und kostenlose oder auf Spenden basierte Teilnahme, ich habe beispielsweise im „Anfiteatro Cortijano“ an einem Siebdruck Workshop über 2 Monate teilgenommen. Die Transportmöglichkeiten sind auch gut ausgebaut, mit der Metro kommt man überall schnell hin und für Fahrradfahrer gibt es auch ein relativ gutes Netz inklusive „Ciclovia“ an Sonn- und Feiertagen, das heißt einige Hauptstraßen werden für den Autoverkehr gesperrt, um stattdessen Fahrrad oder Skateboard usw. zu fahren. Die Preise der Öffis sind verhältnismäßig teuer, da es keine Rabatte wie Wochen- oder Monatskarten gibt. Den Studentenrabatt gibt es nur, wenn man ein spezielles Ticket beantragt, was jedoch nur mit dem Studentervisum möglich ist. Die Beantragung macht anscheinend nur Sinn, wenn der Aufenthalt über ein Jahr geht, da sie fast ein Semester lang dauert. Ich bin mit einem Touristervisum eingereist und nach 3 Monaten über ein Wochenende nach Argentinien gefahren, um es zu verlängern. Das lief alles problemlos.

Zuletzt möchte ich mich noch bei dem International Relations Office der Uni Innsbruck und der Universidad de Chile für die reibungslose Organisation meines Auslandssemesters bedanken und auch für die Rückfragen und den regelmäßigen Kontakt nach Beginn der Demonstrationen und des Streiks.

Carlotta Böttcher

Auslandsaufenthalt: Juli - November 2019

Kontakt: [Carlotta.Boettcher@student.uibk.ac.at](mailto:Carlotta.Boettcher@student.uibk.ac.at)

# **Erfahrungsbericht Universidad de Chile 1. Semester 2019**

## **Facultad de Ciencias Sociales – Psicología**

Santiago de Chile

Ich bin bereits zwei Wochen vor Semesterbeginn nach Chile gereist und habe zuerst in einem Hostel (Hostal Providencia) eingekcheckt um in Ruhe nach einem Zimmer zu suchen. Ich habe in eine Facebook Gruppe gepostet und mir auf der Website [compartodepto.cl](http://compartodepto.cl) einen Account eingerichtet um ein Zimmer zu suchen. Es ist nicht sehr schwierig etwas zu finden, da es sehr viele Häuser für internationale Studenten gibt, aber auch viele WG Zimmer angeboten werden. Ich habe in den ersten Stunden schon sehr viele Anfragen bekommen und habe in zwei Tagen dann 5 Häuser angeschaut. Es gibt wirklich sehr unterschiedliche Häuser, so war von einer ziemlichen Bruchbude bis hin zu sehr schönen, renovierten Häusern alles dabei. Die Bilder sind teilweise leider nicht sehr aussagekräftig, deswegen würde ich eine Suche vor Ort sehr empfehlen. Obwohl viele von meinen Freunden von zu Hause aus etwas gemietet haben und die meisten sehr zufrieden waren. Außerdem gibt es natürlich immer die Möglichkeit noch einmal zu wechseln. Ich habe mich letztendlich für ein Haus in Bellavista (mit einer riesigen Dachterrasse) mit 10 anderen internationalen Studentinnen entschieden und habe mich dort sehr wohl gefühlt.

Ich bin im Februar, also im chilenischen Sommer, in Santiago angekommen und es ist wirklich wahnsinnig heiß. Ich habe mich auf Anhieb in die Stadt und die Atmosphäre verliebt und mich von Anfang bis Ende sehr wohl gefühlt. Es gibt verschiedene Viertel und somit ist für jeden Geschmack was dabei. Santiago ist eine geschichtsträchtige Stadt und es lohnt sich auf jeden Fall, sich gerade mit der Militärdiktatur auseinanderzusetzen um Kultur und Menschen besser zu verstehen. Im Museo de la Memoria, sowie im Memoria del Estadio Nacional kann man sich einen guten Einblick verschaffen. Etwas was ich komplett unterschätzt habe, ist der Winter in Santiago. Ich habe kaum warme Sachen eingepackt, weil ich mir nicht vorstellen konnte, wie kalt es wird. Das war allerdings gar nicht so schlimm, weil es sehr viele second-hand Läden gibt, in denen man günstig warme und sehr schöne Kleidung kaufen kann. Es lohnt sich aber auf jeden Fall bei der Wohnungssuche darauf zu achten, dass es eine Art Heizung im Zimmer gibt. Ich hatte eine Gasheizung, die mir das Leben sehr erleichtert hat. Viele Wohnungen haben auch Elektroheizungen. In Bellavista, wo ich gewohnt habe gibt es viele Bars und Clubs und das Nachtleben in Santiago kann sich sehen lassen. Die Stadt ist für südamerikanische Verhältnisse sehr sicher, allerdings gibt es trotzdem bestimmte Regeln, die man einhalten sollte. In meiner Straße, die eigentlich in einer sehr sicheren Gegend von Santiago liegt, wurde während meines Aufenthalts eine Studentin mit einer Waffe überfallen. Hier gilt die Regel, sich nicht zu wehren und alles herzugeben, dann passiert im Normalfall auch nichts schlimmeres. Nachts sollte man auf jeden Fall nicht allein nach Hause laufen. Ich habe mich entweder von meinen chilenischen Freunden nach Hause begleiten lassen oder ein Uber genommen. Uber ist zwar illegal in Chile, aber dennoch sehr viel benutzt und die sicherste Art und Weise um nach Hause zu kommen. Santiago hat ein gut funktionierendes U-Bahn und Bus Netz also kommt man mit öffentlichen Verkehrsmitteln ohne Probleme überall hin. Dennoch muss man sich, vor allem

während der Rush Hour auf eine Wartezeit einstellen, da die Metro komplett überfüllt ist und man auch mal länger auf den Bus warten muss.

Universidad de Chile- Facultad de Ciencias Sociales

Die Universidad de Chile und die Universidad Católica sind die größten und besten Universitäten des Landes und sind in Campi in der ganzen Stadt verteilt. Mein Campus (Juan Gomez Milla) liegt im Stadtteil Ñuñoa und ist einer der schönsten und alternativsten der Stadt. Es gab zu Beginn des Semesters eine Willkommensveranstaltung im Haupthaus der U Chile für alle internationalen Studenten mit anschließendem Empfang mit Buffet etc. Dort habe ich gleich viele meiner Freunde kennengelernt. Außerdem hat jede Fakultät noch eine eigene Bienvenida, wobei ich bei meiner Fakultät noch einmal nachfragen musste, wann und wo diese stattfindet, weil meine Mail wohl irgendwie untergegangen ist. Insgesamt muss man aber sagen, dass ich sehr gut betreut wurde und auf jede Nachfrage sofort eine Antwort bekommen habe. Die Bienvenida an meiner Fakultät war auch sehr liebevoll gestaltet. Es gab einen Berg an Informationen und die Tutoren haben anschließend eine lange und ausführliche Tour über den Campus angeboten. Es lohnt sich auf jeden Fall zu diesen Veranstaltungen zu gehen um Kontakte zu knüpfen und Informationen über die anschließende Kurswahl einzuholen.

Ich war insgesamt sehr zufrieden mit den Kursen, die ich in Chile belegt habe. An meinem ersten Tag in der Uni hatte ich einen kleinen Kulturschock, da viele Studenten, inklusive meiner Professorin geweint haben. Das lag aber an der Thematik des Kurses (Trauma psicosocial), da es dort viel um die Militärdiktatur ging und fast jeder Chilene seine eigene Geschichte damit verbindet. Der Kurs war insgesamt eher ungewöhnlich, da es sehr viel um eigene Gefühle und Reflektionen ging und diese auch Teil der Seminararbeiten waren. Für mich war das eine sehr bereichernde Erfahrung, da Kurse der Psychologie ja normalerweise sehr wissenschaftlich und sachlich sind. Ich habe ausschließlich Kurse aus dem 4. Jahr des Psychologiestudiums belegt und wir hatten keine Prüfungen, sondern ausschließlich Präsentationen und Seminararbeiten. Die Qualität der Kurse war sehr gut und ich habe viel Neues gelernt und mitgenommen. Eine Eigenheit an chilenischen Unis sind Streiks der Studenten. Während meines Semesters wurden mehrere Wochen gestreikt und die Kommunikation darüber war leider nicht immer klar. Gründe für diese Streiks gibt es viele, bei mir war es hauptsächlich das TPP, aber auch die mentale Gesundheit der Studenten und Frauenrechte. Während dieser Streiks gibt es viele Veranstaltungen mit Vorträgen und Diskussionen, sowie Demonstrationen. Es ist prinzipiell so geregelt, dass die verpassten Wochen dann am Ende des Semesters nachgeholt werden, allerdings passiert das in der Praxis nicht ganz, weil dann schon das nächste Semester beginnt oder es durch Seminararbeiten kompensiert wird. Das wird aber in jedem Kurs anders geregelt und muss mit den Dozenten kommuniziert werden. Prinzipiell gilt das aber nicht für internationale Studenten, da wir normalerweise ja dann abreisen müssen. Wir haben unsere Abschlusspräsentation in einem Kurs dann während eines Streiks nur vor der Professorin und den Ayudantes gehalten.

Alle Kurse, ebenso wie die Bienvenidas sind auf spanisch und das chilenische Spanisch gilt nicht ohne Grund als das schwerste Spanisch der Welt. Es gibt sehr viele eigene Wörter und die Chilenen sprechen super schnell und verschlucken die Hälfte des Wortes. Es empfiehlt

sich also wirklich gut spanisch zu sprechen bevor man das Semester in Chile beginnt. Ich hatte schon vorher einige chilenische Freunde und habe auch dort viel mit Chilenen gemacht, deswegen bin ich sehr schnell in den Dialekt reingekommen. Andere meiner internationalen Freunde hatten bis zum Schluss Probleme damit die Chilenen gut zu verstehen, aber auch sie haben ihr Semester erfolgreich abgeschlossen. Also am Anfang nicht frustrieren lassen, wenn man nicht alles versteht.

Ich bin mit einem Touristenvisum eingereist, da ich vorab schon gehört habe, dass es nicht viel Sinn macht ein Studentenvisum zu beantragen, wenn man nur ein Semester bleibt. Das kann ich auch allen so empfehlen. Meine Freunde mit Studentenvisum mussten am Anfang zur PDI und hatten viel Organisationskram zu erledigen. Ich bin einfach nach 3 Monaten ein Wochenende nach Mendoza in Argentinien gereist und habe mein Visum ohne Probleme erneuert. Die Uni setzt das Studentenvisum nicht voraus und der einzige Vorteil, den man hat ist ein vergünstigtes Nahverkehrsticket. Dieses Ticket hat aber eine lange Bearbeitungszeit und kommt erst gegen Ende des Semesters an. Es lohnt sich also wirklich nur wenn man vorhat zwei Semester zu bleiben. Und der Trip nach Mendoza lohnt sich sowieso, da man eine sehr schöne Busfahrt durch die Anden unternimmt und in Mendoza die verschiedenen Weingüter abfahren und guten Wein trinken kann.

Fazit: Ich hatte ein wunderschönes Semester in Santiago und habe eine zweite Heimat gefunden. Ich kann es wirklich jedem wärmstens empfehlen und bin sehr dankbar, dass mir dieser Aufenthalt durch die Partnerschaft mit der Uni Innsbruck ermöglicht wurde.

Judith Siegl

Auslandsaufenthalt: März – Juli 2019

Kontakt: [Judith.siegl@student.uibk.ac.at](mailto:Judith.siegl@student.uibk.ac.at)

## **Erfahrungsbericht Chile**

**Auslandssemester von 17. Juli bis 11. Dezember 2017 an der Universidad de Chile**

**Studienfach: Psychologie**

### Ankommen

Tagsüber bei Helligkeit kann man gut mit den Flughafenbussen „Centropuerto“ (fahren alle 15 Minuten) fahren und sie kosten nur 2-3 Euro. Die Endstation dieser Busse ist der U-Bahn-Halt Los Heroés, wo man direkt in die Linie 1 einsteigen kann.

Es gibt auch noch andere Transferangebote, die man dann direkt am Flughafen buchen kann.

Von einem Taxi würde ich abraten, da ich eine Austauschstudentin kennengelernt habe, die während der Fahrt vom Flughafen vom Taxifahrer angemacht wurde und er ihr beim Aussteigen ohne dass sie es zunächst gemerkt hat, den Geldbeutel geklaut hat.

Geldabheben kann man direkt am Flughafen, allerdings für danach ist zu empfehlen, eine Bank herauszusuchen, bei der keine Abhebegebühren berechnet werden, denn das sind pro Abhebung zwischen 6 und 12 Euro, und die Barabhebungen sind auf umgerechnet 270 Euro pro Tag begrenzt. Viele Studenten nutzen hierfür die Scotiabank, z.B. lässt die Deutsche Bank ihre Kunden dort ohne Gebühr Geld abheben und es fallen „nur“ Gebühren für den Wechselkurs an.

Bei Ankunft im Juli ist dort Winter, dh. ca. 5-15 Grad, Schnee in der Stadt ist selten, allerdings hat es 2017 und 2018 im Juni/Juli jeweils kurz geschneit. Die wenigsten Wohnungen haben Heizungen, und die Studentenhäuser eh nicht. Also warme Sachen und dicke Jacken mitnehmen. Ab September wird es angenehmer und frühlingshafter. Ab Ende Oktober war die Hitze da und es hatte von November bis zu meiner Abfahrt Ende Februar tagsüber ziemlich konstant 30 Grad.

Den Smog (Santiago ist eine der vermögtesten Städte der Welt) fand ich nur im Winter manchmal belastend, ansonsten merkt man ihn kaum.

Wohnungssuche geht z.B. über [www.compartodepto.cl](http://www.compartodepto.cl)

Wenn man sich dort ein Profil zulegt, hat man am nächsten Tag meist schon 20 Angebote, die die Vermieter an einen schreiben, um ihre Wohnungen/Häuser vollzukriegen.

Es gibt mehr Angebot als Nachfrage an Zimmern für Austauschstudenten, allerdings haben viele Zimmer in WGs/WG-Häusern z.B. nur Fenster zum Wohnzimmer oder Küche, so dass es eher dunkel und laut sein kann.

Man sollte Zimmer und Wohnungen eingehend prüfen ob Warmwasser funktioniert, nachfragen ob die Elektrik öfter mal den Geist aufgibt etc. Auch gleich die Warnung: viele Vermieter von Studenten-WGs sind sehr nervig, man kann mit ihnen selten Dinge rational besprechen und viele haben das Drangsalieren von Studenten zum eigenen Lebenssinn gemacht, kommen also beispielsweise täglich und natürlich unangemeldet zum Nachschauen was in der WG los ist und „zur Kontrolle“. Gleichzeitig gibt es auch vieles, das mehr oder weniger europäisches Niveau hat. Also ich empfehle, erstmal viele Wohnungen zu besichtigen, um einen Überblick zu bekommen. Ich bin nach 4 Wochen nochmal umgezogen und habe dann mit einer Familie (die sehr nett und angenehm war) gewohnt, die 4 Zimmer an Austauschstudenten vermietet hat, so dass man eine gute Mischung aus beiden Wohnmöglichkeiten mitbekommen hat (und außerdem waren Dinge die kaputtgegangen sind, am nächsten Tag repariert).

Ich würde empfehlen, ein Zimmer nur für die ersten 4 Wochen zu buchen und währenddessen ohne Druck ein Zimmer zu suchen, das dann wirklich passt.

## Universität

Mein Auslandssemester habe ich an der Universidad de Chile, an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät (kurz: FACSO = Facultad de Ciencias Sociales) absolviert.

Die verschiedenen Fakultäten der U. de Chile sind über Santiago verteilt, FACSO befindet sich im Stadtteil Nunoa, die Fakultät für Jus ist in Bellavista, Wirtschaft und Architektur sind zentral gelegen am Campus Andrés Bello (hier ist auch das International Office und die Anfangsinformationsveranstaltung). Das gelb-weiße Haupthaus wird eigentlich nur für die Verwaltung und für Repräsentationszwecke genutzt.

Es gibt zwei (sozusagen) staatliche Unis in Santiago, die Universidad de Chile und die Universidad Católica. Beide haben international und v.a. in Südamerika einen sehr guten Ruf. Darüber hinaus gibt es ca. 10 weitere private Unis in Santiago. Deshalb gibt es sehr viele Austauschstudenten (v.a. aus Frankreich, Spanien und Deutschland) in Santiago, man lernt viele Leute kennen und es wird nie langweilig.

Man hört mehrfach, dass die privaten Unis leichter sein sollen.

Den Arbeitsaufwand und Schwierigkeitsgrad der U. de Chile fand ich mit der LFU vergleichbar, es war jedoch auch sehr kurs- und fachabhängig.

Meist gibt es eine Prüfung zur Hälfte des Semesters und dann noch eine Abschlussprüfung. Teilweise gab es auch Fächer mit 5 bis 8 kleinen Prüfungen. Die Prüfungen in meinen Kursen waren nicht Multiple-Choice, sondern offene Fragen, wo teilweise 5-8 Schreibseiten erwartet wurden.

Innerhalb der ersten zwei Wochen kann man sich alle Kurse anschauen und entscheiden, welche Kurse man wirklich macht, noch ändert oder zusätzlich belegt. Also: Prüfungsmodalitäten abfragen, Verständlichkeit checken etc und entscheiden ob man den Kurs machen möchte.

An der U. de Chile, insbesondere an der FACSO, gibt es eine lange Tradition von Studentenstreiks gegen Gesetzesvorhaben bezüglich Bildung oder für bessere und gerechtere Bildungsmöglichkeiten generell. Somit sind in den ersten sechs Wochen des Semesters 8-10 Tage einfach „ausgefallen“.

Das chilenische Spanisch gilt als besonders eigen. Undeutliche Aussprache und viele Modismen machen Chile zu keinem idealen Ort fürs Spanischlernen. Aber alle meine Kurse waren auf Spanisch und auch sehr gut zu verstehen (meine Vorkenntnisse waren zum Glück 5 Jahre Schulspanisch und 2 Semester Studium in Spanien).

Nur einer meiner Kurse hat mir nicht gefallen, alle anderen fand ich wirklich spannend und interessant. Ich konnte z.B. Fächer belegen, die in Innsbruck nicht angeboten werden, wie kriminologische Diagnostik oder Familien- und Paartherapie. Die Paartherapie ist nach dem Theorieteil in einen Praxisteil übergegangen, bei dem man durch einen einseitigen Spiegel Therapeuten bei den Sitzungen beobachtet und per Mikro gehört hat und diese Sitzungen in der Gruppe je vor- und nachbesprochen hat.

Das „Sommersemester“ ging dort von 17. Juli bis 11. Dezember 2017, das Wintersemester ist ca. von Anfang/Mitte März bis Mitte Juli.

## Über die Stadt Santiago und gute Wohngegenden

Santiago hat ca. 7 Mio. Einwohner (bei ca. 18 Mio. Einwohnern in ganz Chile) und wirkt auf den ersten Blick wie eine recht planlos gewachsene Riesenstadt. Nach und nach entdeckt man aber viele schöne Ecken und Möglichkeiten, dort eine wirklich tolle Zeit zu haben.

Als beste und sicherste Wohngegenden gelten die recht europäisch wirkenden Viertel Providencia und Las Condes (=Business District), beide erscheinen beim Blick auf die Karte ziemlich westlich und

recht weit draußen, allerdings sind sie von den „Points of interest“, also Uni und auch Ausgehmöglichkeiten (Bellavista, Barrio Italia, Barrio Lastarria und (teilweise auch Las Condes)) gut zu erreichen. Auch die Linie 1 der U-Bahn verbindet diese Gegend gut mit dem Zentrum. Weitere und auch recht sichere Wohngegenden sind Nunoa und Barrio Italia. Auch möglich aber etwas heruntergekommen und v.a. nachts weniger sicher ist die Gegend um Los Heroes, wo auch einige private Unis sind und sich gerade eine Studentengegend bildet. Kenne viele Austauschstudenten, die hier gewohnt haben, und denen auch nichts passiert ist, nur fühlt es sich nachts unsicherer an.

### Sicherheit

Chile gilt als eines der sichersten Länder Südamerikas, aber es ist eben nicht mehr Mitteleuropa. Nachts sollte man dunkle, einsame Straßen meiden, da „Gelegenheiten“ eher mal ausgenutzt werden. In den ersten Wochen im Hostel und auch mit anderen Austauschstudenten hört man alle möglichen Horrorstories über die Stadt und wem schon alles was in den Vorjahren passiert ist. Sich davon bitte nicht einschüchtern lassen! Mir ist nie etwas passiert, nichtmal ein Diebstahl. Natürlich sollte man aber aufmerksamer sein als in Österreich. Nach einer Eingewöhnungsphase bin ich in Providencia auch um 1 Uhr nachts mit Bus heimgefahren oder gelaufen und habe mich dort auch sicher gefühlt.

Was wirklich häufig passiert, ist, dass in der Disko Handys und Geldbeutel aus Taschen oder Hosen geklaut werden (nach meiner Erinnerung ca. jede dritte Austauschstudentin). Das einzig schlimmere, das ich mitbekommen habe, ist, dass eine Studentin auf dem abendlichen Heimweg mit vorgehaltenem Messer Handy und Rucksack geraubt wurde.

Ab ca. 23 Uhr kommt man am besten mit Uber sicher nach Hause. Uber ist in Chile sehr günstig, für 2-6 Euro kommt man sicher heim, und das kann man ja meistens auch noch mit anderen teilen. Auch hier gilt dass Uber deutlich sicherer ist als Taxi. Von Taxibus habe ich aus den Vorjahren unschöne Geschichten gehört (keine Ahnung ob sie stimmen), also dass zwei Studenten nach dem Feiern vom Taxifahrer in eine dunkle Straße gefahren wurden, wo schon eine Gruppe auf sie gewartet hat, dort aus dem Auto gezogen, ausgeraubt und dann dort stehen gelassen wurden. Und ohne Handy und Geld ist das Heimkommen dort auch schwieriger als hier.

Chilenen sind sehr hilfsbereit und haben Verantwortungsgefühl für Ausländer. Leider gibt es ein paar die das auch ausnutzen. Deshalb empfiehlt es sich stets misstrauisch zu bleiben, wenn jemand nahe kommt. So z. B. der Trick mit Flecken auf der Kleidung: jemand schmiert einen unbemerkt mit Dreck an, und bietet dann Hilfe an, und begleitet einen in eine Kirche, wo man das rauswaschen kann, lenkt sie ab und dann jemand anderes Taschen etc. klaut. So ist es einer Austauschstudentin ergangen, der am ersten Tag gleich auf dem Weg vom Flughafen ins Hostel, alles geklaut wurde. Also Naivität besser vor der Reise abgewöhnen.

### Reisen

Über Reisen wird vor Ort ohnehin endlos gesprochen, deshalb beschränke ich mich auf zwei wirkliche Geheimtipps:

In San Pedro de Atacama (für Europäer wohl das eindrucksvollste Reiseziel in Chile) gibt es die Möglichkeit, eine kostenlose Führung im dortigen Observatorium (ALMA Radio Telescope) zu bekommen, allerdings muss man sich dafür mindestens 2-3 Monate vorher online anmelden.



Ein guter Wochenendtrip an die Küste, wenn es mal nicht Valparaíso sein soll, ist die Gegend von Maitencillo bis Papudo (hierzwischen fahren halbstündig Hop-on-Busse), etwa 40 km nördlich von Vina del Mar gelegen. Günstige Übernachtungsmöglichkeit gibt es im Hostel „New wave surf Hostal backpackers“. Die dazwischengelegenen Orte Zapallar und Cachagua bieten keine günstigen Übernachtungsmöglichkeiten, da sie hauptsächlich aus Villen als Wochenendwohnsitz bestehen. Ein Halt hier lohnt dennoch, da es zwischen den Orten einen wunderschönen, in die Felsen gebauten Wanderweg direkt am Meer gibt.

Es gibt mittlerweile 2-3 Billigfluggesellschaften in Chile, ich bin mehrfach mit Sky ([www.skyairline.com](http://www.skyairline.com)) geflogen, hat alle wichtigen Ziele in Chile und auch einige in andere südamerikanische Länder, und bietet vergleichbare Preise wie Ryanair. Außerdem gibt es ein gutes Busnetz, Busse sind deutlich günstiger als in Mitteleuropa.

**Fazit: Ich hatte eine wunderbare Zeit und super Erfahrungen an der Uni, in Santiago, und danach auf Reisen und kann es allen empfehlen, die flüssig Spanisch sprechen.**

Florian Wechselberger

Auslandsaufenthalt: Juli - Dezember 2017

Kontakt: F.Wechselberger@student.uibk.ac.at

Felix Henkys  
Masterstudium Applied Economics  
Email: [fhenkys@gmail.com](mailto:fhenkys@gmail.com)

## **Erfahrungsbericht Auslandssemester Universidad de Chile WS 2017/2018**

Ich habe im Wintersemester 2017/2018 ein Auslandssemester an der Universidad de Chile in Santiago verbracht. Im folgenden Erfahrungsbericht werde ich versuchen, meine Erfahrungen dort sowie einige Tipps und Tricks weiterzugeben, die vor- und während dem Auslandssemester hilfreich sein könnten. Für eine bessere Übersichtlichkeit werde ich meinen Bericht in verschiedene Abschnitte unterteilen. Um eins vorneweg zu nehmen: Es war eine geile Zeit und ich kann nur jedem empfehlen, eine Möglichkeit wie diese zu nutzen!

### **1. Organisation**

Die Organisation meines Auslandssemesters lief sowohl von Innsbrucker wie auch von chilenischer Seite absolut problemlos und professionell ab, wofür ich mich an dieser Stelle auch noch mal beim International Relations Office bedanken möchte. Man bewirbt sich bei Professor Martin Coy vom Geographieinstitut, und kurze Zeit später bekommt man eine Antwort vom International Office (bei mir waren es glaube ich ca. 2 Wochen). Von da an läuft direkt alles zweigleisig über das International Office und die Universidad de Chile. Von chilenischer Seite ist der ganze Prozess vereinheitlicht und läuft über eine Seite, wo man alle notwendigen Dokumente hochladen muss. Es ist also wirklich alles sehr transparent und auch nicht besonders aufwändig. Eine Ausnahme dabei stellt allerdings das Visum dar, dem ich einen eigenen Abschnitt widmen werde. Zusätzlich kann man sich noch für ein Joint-Study Stipendium bewerben, was ebenfalls sehr einfach und transparent abläuft. Diese Stipendien werden scheinbar auch größtenteils bewilligt; man erhält einen mit dem Erasmus-Programm vergleichbaren Monatssatz.

### **2. Visum**

Man hat für das Auslandssemester in Chile zwei Visa-Möglichkeiten: Ein Studentenvisum oder ein normales Touristenvisum. Ich war mit einem Studentenvisum dort, würde im Nachhinein allerdings eher das Touristenvisum empfehlen. Das Touristenvisum ist einfach erklärt: Die Vorteile sind, dass man es bei der Einreise erhält (man muss sich also im Voraus um nichts kümmern), und dass man sich nicht registrieren muss. Es ist drei Monate gültig; man muss also während des Semesters mindestens einen Visarun machen, was aber kein Problem ist, da Mendoza in Argentinien wirklich einen Besuch wert ist und von Santiago aus in ca. sechs Stunden per Bus erreichbar. Der Nachteil ist, dass man keine Studentenermäßigungen bekommt. Darin liegt gleichzeitig auch der einzige Vorteil des Studentenvisums: In Nationalparks erhält man mit dem Studentenvisum ermäßigten Eintritt. Außerdem bekommt man theoretisch einen Ausweis mit dem man den öffentlichen Nahverkehr vergünstigt benutzen kann (ca. 30 Cent statt einem Euro pro Fahrt); dieser Ausweis hat allerdings ein halbes Jahr Bearbeitungszeit und lohnt sich nur, wenn man zwei Semester dort bleiben sollte. Meiner kam zumindest bis zum Ende nicht an. Die Nachteile des Studentenvisums sind die Beantragung im Heimatland und die Registrierung in Chile. Die Beantragung umfasst alle Studienbestätigungen, ein Führungszeugnis, einen notariell beglaubigten Finanzierungsnachweis und kostet ca. 80 Euro. Außerdem muss man das Visum persönlich im vom eigenen Hauptwohnsitz nächstgelegenen chilenischen Konsulat abholen. Der größte Nachteil ist allerdings die Registrierung: Man muss das Visum innerhalb von 30 Tagen nach Einreise bei der chilenischen Migrationsbehörde anmelden lassen. Da diese in der 6-Millionen Einwohner Stadt Santiago nur ein Büro hat, ist die Schlange davor schon um fünf Uhr morgens mehrere hundert Meter lang (es macht um halb neun auf). Ich war zwei Mal da; das erste Mal haben wir aufgegeben als wir die Schlange gesehen haben, und das zweite Mal haben

wir dann ab ca. vier Uhr angestanden. Bei dieser ersten Registrierung bekommt man dann nur einen Zettel mit all seinen Daten, mit dem man dann zu einer anderen Behörde muss. Dort werden dann die Daten eingetragen und ein Foto gemacht, selbstverständlich nach einer erneuten mehrstündigen Wartezeit. Falls man sich nach dem Sinn hinter diesem zweistufigen Verfahren fragt: Es gibt keinen. Nach ca. einem Monat erhält man dann einen chilenischen Personalausweis, der zu den oben genannten Ermäßigungen berechtigt. Allerdings werden die Ermäßigungen nie die 80 Euro Gebühr für das Studentenvisum kompensieren; es lohnt sich also weder finanziell noch vom Aufwand her. Von daher kann ich wie gesagt nur das Touristenvisum empfehlen.

### 3. Uni

Die Universidad de Chile ist die älteste, größte und, zusammen mit der Universidad Católica, angesehenste Universität in Chile. Ob es auch die beste ist, wie Kommilitonen gerne und häufig betonen, kann ich nicht beurteilen. Generell besteht die Uni aus 16 Fakultäten, und ich kann eigentlich nur über meine Fakultät berichten (Wirtschaftswissenschaften). Ich hatte wirklich spannende und qualitativ hochwertige Kurse, was allerdings, in Chile noch mehr als in Österreich, sehr professorenabhängig ist. Generell gibt es eine Anwesenheitspflicht von 80%, allerdings ist es dem Professor überlassen, ob er diese auch anwendet; ich hatte letztendlich nur in einem meiner vier Kurse Anwesenheitspflicht. Didaktisch ist vieles ein bisschen verschulter als bei uns, es gibt viele Hausaufgaben, Lesekontrollen und Zwischenprüfungen. Der Arbeitsaufwand während dem Semester ist dadurch höher als in Österreich, die Abschlussklausuren sind dafür aber nicht so aufwändig. Das Benotungssystem ist so, dass man vergleichsweise einfach besteht, sehr gute Noten aber sehr schwierig zu erreichen sind. Die Benotungsskala geht von eins bis sieben (mit sieben als Bestnote), ab 4,0 besteht man. Noten über 6,0 sind sehr schwer zu erreichen; letztendlich hat meistens der Großteil eines Kurses irgendwas zwischen 5,0 und 5,9. Die gesamte Infrastruktur meiner Fakultät war sehr gut, die Gebäude, Hörsäle, Mensen und Bibliotheken sind auf gutem europäischem Niveau und es gibt zahlreiche Sportanlagen (Fußball-, Volleyball- und Basketballplätze, Fitnessstudio, Schwimmbad, Sportkurse usw.), die man nach Voranmeldung kostenlos benutzen kann. Zudem befindet sich die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften im Zentrum von Santiago. Da die meisten Austauschstudenten auch dort in der Nähe wohnen, ist sie sehr gut zu erreichen (ich hatte 10 Minuten Fußweg). Organisatorisch läuft auch alles besser als man es vielleicht von einer südamerikanischen Universität erwarten würde. In den ersten zwei Wochen des Semesters kann man beliebig Kurse auswählen und wechseln, man muss sich also vorher keine großen Gedanken machen. Zu beachten ist, dass Kurse mit englischem Titel nicht auch zwangsläufig auf Englisch unterrichtet werden (und umgekehrt). Im Bachelor ist das Angebot an englischsprachigen Kursen relativ groß, im Master dann allerdings nicht mehr. Grundsätzlich empfehle ich aber, falls man einigermaßen passable Spanischkenntnisse hat, spanischsprachige Kurse zu wählen. Viele englischsprachige Kurse sind voll mit Austauschstudenten, worauf weder die Chilenen, noch die Professoren besondere Lust haben. Wie ich von anderen Austauschstudenten gehört habe ist der Arbeitsaufwand in diesen Kursen vergleichsweise hoch und überkompensiert vielleicht die zusätzliche Arbeit, die man der Sprache wegen in einem spanischen Kurs hätte. In spanischsprachigen Kursen ist man meistens einer von wenigen oder der einzige Austauschstudent, wodurch man natürlich eine Art Sonderstatus erhält. Man lernt einfacher Chilenen kennen und ich gehe auch davon aus, dass Arbeiten und Klausuren nachsichtiger korrigiert werden.

### 4. Leben in Santiago

Santiago ist auf den ersten Blick keine besonders attraktive Stadt. Besonders im chilenischen Winter (Mai bis August), also in der Zeit in der man normalerweise in Chile ankommt, sieht alles etwas grau und trostlos aus. Es ist bitterkalt und, wenn es nicht gerade vorher geregnet hat, liegt ein dichter Smog über der Stadt. Viele Austauschstudenten brauchen also etwas, um mit Santiago warm zu werden. Wenn man sich auf Santiago einlässt, bietet die Stadt aber durchaus Lebensqualität. Es gibt ein

funktionierendes Metro- und Bussystem, jede Form von Freizeitbeschäftigung, lebhaftes Bar- und Kneipenviertel und man ist in jeweils unter zwei Stunden am Strand, im Skigebiet, beim Klettern am Berg oder in der Natur. Wenn es im Frühling anfängt zu blühen gibt es dann auch richtig schöne Ecken in Santiago, wie zum Beispiel die Szeneviertel Barrio Italia und Barrio Lastarria oder den Parque Ínes de Suárez. Aber um noch mal auf den Winter zurück zu kommen: Es ist die meiste Zeit zwischen null und zehn Grad, was nicht besonders dramatisch wäre, gäbe es Heizungen. Bis auf Apartments in großen Wohnhochhäusern sind Heizungen allerdings sehr selten, sowohl in Wohnungen als auch in der Uni oder Bars und Restaurants. Die Zimmertemperatur beträgt also die meiste Zeit um angenehme fünf Grad, was dazu führt dass man in Skiunterwäsche und unter mehreren Decken schläft und tagsüber seine wärmste Winterjacke den ganzen Tag über nicht auszieht. Das klingt aber alles schlimmer als es ist, die Chilenen überleben es ja auch und nach einiger Zeit arrangiert man sich damit. Man sollte sich dessen nur vorher bewusst sein und alle zur Verfügung stehenden Wintersachen mitnehmen. Besonders warme Schlafkleidung würde ich wärmstens empfehlen. Ab Ende August kommt dann auch der Frühling und ab Ende September/Anfang Oktober ist es sehr angenehm.

Das Preisniveau ist in etwa vergleichbar mit dem österreichischen. Ein paar Sachen sind etwas teurer und andere etwas billiger, so dass es am Ende ähnlich ist. Mieten bewegen sich größtenteils zwischen 200.000 und 350.000 Pesos, was etwa 300 bis 450 Euro entspricht. Eine Unterkunft zu finden ist sehr leicht und man sollte sich auf keinen Fall schon vor der Ankunft festlegen, geschweige denn etwas bezahlen. Ich empfehle, sich für die ersten Tage ein Hostel zu buchen (zu empfehlen ist das Hostal Providencia) und sich dann Wohnungen vor Ort anzuschauen. Die Website über die alles abläuft heißt [compartodepto.cl](http://compartodepto.cl). Dort gibt es unzählige Angebote und wenn man sich einen Account erstellt, wird man auch aktiv von Vermietern kontaktiert. Ich hatte an zwei Tagen jeweils fünf Besichtigungen und hab mich am Ende für ein WG-Haus mit sieben anderen Austauschstudenten entschieden. Das beste Viertel zum Wohnen ist Providencia.

Für einen groben Überblick über sonstige Ausgaben, hier ein paar durchschnittliche Beispielpreise: U-Bahnfahrt 1€, Mensaeessen 3€, Abendessen 10-15€, Bier in der Kneipe 4-5€, Hostelübernachtung 15-20€, Nachtbusfahrt 30€, Inlandsflug 40€. Grundsätzlich kann man sagen dass Supermarkteinkäufe teurer sind als in Österreich, Reisekosten billiger und Ausgehkosten ungefähr gleich. Allerdings sollte man einkalkulieren dass man dort insgesamt mehr Geld ausgibt als daheim, da man das Auslandssemester im Normalfall ja auch dazu nutzen möchte ein bisschen zu reisen, auszugehen und die fremde Kultur kennen zu lernen.

## 5. Freizeit/Reisen

Man sollte ein Auslandssemester in Chile unbedingt dazu nutzen, viel vom Land und den chilenischen Gewohnheiten kennen zu lernen! Chile ist ein wunderschönes und unheimlich vielseitiges Land, so dass man nie genug Zeit haben wird, alles zu unternehmen was man gerne unternehmen möchte; aber man sollte definitiv einige Zeit am Ende des Semesters einplanen, um noch ein bisschen zu reisen. Absolute Highlights sind die Atacama-Wüste im Norden und Patagonien mit dem Torres del Paine Nationalpark im Süden. Da die Distanzen in Chile üblicherweise ziemlich groß sind, sind viele Orte komfortabel nur per Flugzeug erreichbar. Inlandsflüge sind jedoch relativ günstig, zu empfehlen sind Sky Airline und Jetsmart. Für Wochenendtrips eignen sich vor allem Valparaiso an der Küste und Cajón del Maipo im Osten von Santiago. In den Wintermonaten kann man zudem recht einfach Skifahren gehen; die chilenischen Skigebiete sind in Größe, Preis und Qualität der Lifts mit der Axamer Lizum vergleichbar.

Ich hoffe, dass diese Informationen hilfreich sind und dass ich den ein oder anderen dazu motivieren konnte, ein Auslandssemester an der Universidad de Chile in Erwägung zu ziehen. Mir hat es wirklich viel Spaß gemacht und ich empfehle jedem, diese tolle Möglichkeit zu nutzen. Bei Fragen stehe ich

natürlich gerne zu Verfügung, schreibt mir einfach an [fhenkys@gmail.com](mailto:fhenkys@gmail.com). Danke nochmal an das International Office und alle, die sonst noch dazu beigetragen haben!